

Projekt WiEWohnen

Wirksamkeit der Eingliederungshilfe Wohnen für Menschen mit seelischen Behinderungen

Wie werden empirisch begründete Standards für unterschiedliche Wohnunterstützungsangebote definiert, um schließlich die individuelle Passgenauigkeit der Angebote zu verbessern? Diese Frage soll das im April 2017 gestartete Projekt WiEWohnen beantworten.

Das Projekt WiEWohnen besteht aus vier Teilprojekten. Im Teilprojekt 1 sollen die aktuellen Standards von wohnbezogenen ambulanten, intensiv ambulanten und stationären Unterstützungsleistungen beschrieben werden. Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede gibt es? Ziel ist es, differenzielle Merkmale von Wohnunterstützungsformen herauszuarbeiten. Aktuell wird an einer Skala gearbeitet, welche die standardisierte Erhebung der differenziellen Merkmale ermöglicht. Die Erhebung wird in den entsprechenden Einrichtungen und Diensten Anfang 2018 beginnen.

Im Teilprojekt 2 werden das intensiv-ambulante Wohnen (IBW) als „Heimalternative“ und das stationäre Wohnen genauer in den Fokus genommen. Es gilt zu erfahren, welche Unterstützung Klientinnen und Klienten als hilfreich empfinden und welche nicht. Wie beschreiben Klientinnen und Klienten die Beeinflussung ihrer persönlichen Lebensverläufe unter den Aspekten Teilhabe und Lebenszufriedenheit? Ziel ist es, subjektive Indikatoren der Struktur- und Prozessqualität gelungener Maßnahmen der Eingliederungshilfe Wohnen zu erheben. Aktuell wird ein Interviewleitfaden für die qualitativen Interviews mit den Klientinnen und Klienten erarbeitet. Geplant sind je ca. 50 Interviews im intensiv-ambulanten und stationären Setting, welche voraussichtlich ab 2018 geführt werden.

Im März/April 2017 wurden im Zuge des Teilprojekts 3 Klientinnen und Klienten in Fokusgruppen befragt. Welche Wirkungen wünschen sich Klientinnen und Klienten und welche Unterstützungsleistungen bewerten sie als hilfreich, um diese Wirkungen zu erreichen? Welche Outcome-Kriterien werden aus subjektiver Sicht der Klientinnen und Klienten als sinnvoll erachtet? Die gewonnenen Erkenntnisse wurden in die Erstellung der Fragebögen einbezogen, welche die Grundlage der nachfolgenden Langzeitstudie bilden. Zielgruppe der Langzeitstudie sind alle Klientinnen und Klienten mit seelischen Behinderungen, die Wohnunterstützung im Rahmen der Eingliederungshilfe erhalten (Leistungstypen 15-19

und/oder psychiatrische Hauptdiagnose/Sucht), welche zwischen Juli 2017 und Juni 2018 neu in die Hilfesysteme der projektbeteiligten Anbieter aufgenommen werden oder ihre Wohnform ändern. Das erste Interview soll ca. 2-6 Wochen nach Eintritt/Wechsel in die neue Wohnform stattfinden. Zwei weitere Interviews folgen mit je einem Jahr Abstand. Die Interviews werden durchgehend von Mitarbeitenden der Forschungsabteilung der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Evangelischen Klinikums Bethel begleitet. Ziel des Teilprojekts 3 ist die Identifikation von Faktoren, welche die Ergebnisqualität der Wohnunterstützungsleistungen beeinflussen. Seit Juli 2017 konnten schon 69 Klientinnen und Klienten interviewt werden. Die bisher sehr große Teilnahmebereitschaft der Klientinnen und Klienten, sowie die gute Unterstützung durch Leitungsteams und Basisdienstmitarbeitende, lässt hoffen, dass eine möglichst große Stichprobe bis Ende Juni 2018 aufgebaut werden kann.

Den Abschluss des Projekts WiEWohnen bildet das Teilprojekt 4. Aufbauend auf den Ergebnissen der Teilprojekte 1-3 werden Qualitätsstandards definiert und Empfehlungen für Bildungsmaßnahmen erarbeitet, welche deren Umsetzung unterstützen.

Die Projektleiter ist Prof. Dr. phil. Ingmar Steinhart, Projektkoordinator Prof. Dr. PH Günter Wienberg. Die Begleitforschung übernimmt die Forschungsabteilung der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Evangelischen Klinikums Bethel unter der Leitung von Prof. Dr. med. Martin Driessen. Projektbeteiligte Anbieter von Wohnunterstützungsleistungen der Eingliederungshilfe sind Bethel.regional; Das Dach e.V. Verein für psychosoziale Hilfen, Detmold; der Förderkreis Sozialpsychiatrie e.V. Münster; sowie die LWL Wohnverbände Dortmund und Hemer. Gefördert wird das Projekt WiEWohnen durch die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW.

Aktuell wird an einem Internet- und Intranetauftritt gearbeitet, sodass bald weitere Informationen zum Projekt WiEWohnen zum Abruf bereitstehen werden.

Bei Fragen zum Projekt WiEWohnen wenden Sie sich gerne an die Regionalkoordinatorinnen.

Regionalkoordination Ruhrgebiet/Südwestfalen: Rilana van Endern, Mobil: 0151 24246697, Mail: rilana.vanendern@bethel.de

Regionalkoordination Bielefeld/Ostwestfalen: Ilka Scholl, Mobil: 0151 11000863, Mail: ilka.scholl@bethel.de



„Ich will Spaß“ war nicht nur der Titel der 80er Jahre Show, Spaß hatten auch die 46 Jubilare aus den Regionen 1-3, die zur Jubilarfeier ins Theater an der Volme (Hagen) gekommen waren. Dienstäteste war Sabine Meyer, Bereichsleiterin des Haus Grünrockstraße (Hagen), die seit 40 Jahren in und für Bethel tätig ist.

v. Bodelschwingh überlebensgroß

Gevelsberg. Zur Feier „150 Jahre v. Bodelschwingische Stiftungen Bethel“ hatten die Gevelsberger Einrichtungen und Dienste zu einem Tag der offenen Tür eingeladen. Im Mittelpunkt des Tages stand die Enthüllung einer Figur der Wittener Künstlerin Christel Lechner, die durch ihre Alltagsmenschen bekannt geworden ist. Doch diesmal handelte es sich um einen nicht alltäglichen Menschen – sondern um einen besonderen: Friedrich v. Bodelschwingh. Überlebensgroß grüßt er nun alle, die das Stiftsgelände betreten.

Leider meinte es der Wettergott nicht besonders gut mit den Veranstaltern und Gästen. Doch trotz „sehr



Bild links: v. l.: Bürgermeister Claus Jacobi, Gebal-Bereichsleiter Richard Blanke.

Bild unten: v. l.: Richard Blanke, Claus Jacobi, Dirk Frede, Regionalleiter, Mark Weigand, Geschäftsführer, Frank Solmecke, Regionalleiter, Christel Lechner



hoher Luftfeuchtigkeit“ kamen viele Interessierte, um zu gratulieren und sich über die Einrichtungen und Dienste zu informieren.

Birgit Leonhardt, EKP Dortmund

Diva und Dandy

Dortmund. Kleider machen Leute – so könnte die Ausstellung „Diva und Dandy“ auch überschrieben sein. Dagmar Lippok, bildende Künstlerin und Designerin, und Fotograf Jens Sundheim haben anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der v. Bodelschwingischen Stiftungen Bethel eine Foto-Session



© Lippok/Sundheim

mit Menschen mit und ohne Behinderung – elf Klienten*innen aus den Dortmunder Einrichtungen Haus Preußische Straße, Haus Winterkampweg und Haus/IBW Kesselborn sowie fünf Mitarbeitende – abgehalten. Die beeindruckenden Ergebnisse, die ausdrücken, mit viel Spaß die Protagonisten bei der Sache waren, sind noch **bis 22.10.2017** im Dortmunder U – Zentrum für Kunst und Kreativität – (in direkter Nähe zum Hauptbahnhof) zu sehen.

Birgit Leonhardt, EKP Dortmund

Gartenarbeit in Haus Oberfeld

Dortmund. Wenn Sonne und Regen sich abwechseln, sprießen der Rasen und das Unkraut im Garten. Die Gartengruppe der Tagesgestaltenden Angebote am Haus Oberfeld nahm dies zum Anlass für einen Projekttag „Garten“.

Auf allgemeinen Wunsch wurden die Außenbereiche des Intensiv Unterstützungsangebotes (IUA) gesäubert und verschönert. Das Gras wurde gemäht, die Blumenbeete und Gehwege von Unkraut befreit, ein Kräuter- und Gemüsebeet angelegt und Töpfe für die Verschönerung des Außenzaunes bepflanzt. Für die weitere Gestaltung wurden Setzlinge aus vorhandenen Lavendelpflanzen vorgezogen und der Außenbereich dekoriert.

Obwohl der 23. August mit 26°C einer der wärmsten Tage im August war, ließ sich keiner davon abhalten, dem Wildwuchs zu Leibe zu rücken. Viele

Trinkpausen sorgten für Abkühlung und ein gemeinsames Mittagessen für Stärkung.



Alle Beteiligten waren sich einig: Es war ein gelungener Tag, der wie im Flug vergangen ist. Eine Wiederholung wurde von allen begrüßt – an einem weniger heißen Tag.

Silke Wunsch, Haus Oberfeld, Dortmund

SEO – Das Schema emotionaler Entwicklung

Auf großes Interesse stieß die Informationsveranstaltung zum Thema „SEO – Das Schema emotionaler Entwicklung“ im Juli in der Neuen Schmiede. 150 Interessierte waren gekommen, um sich über den Ansatz zum Verständnis und zur Begleitung erwachsener Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung nach Anton Došen zu informieren.

Das Projekt SEO ist eine Kooperation zwischen dem Evangelischen Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge (KEH) in Berlin und Bethel.regional. Auch fin-



det ein regelmäßiger Austausch im europäischen Netzwerk zur Emotionalen Entwicklung (NEED) statt.

Wolfgang Ludwig (Fachkrankenhausleitung) moderierte die Veranstaltung und Dr. Georg Kremer (Geschäftsführung Bethel.regional) begrüßte die Gäste. Beide zeigten sich sehr erfreut über das große Inte-

resse an der Informationsveranstaltung und werteten dieses als Wunsch, ein handhabbares Instrument zur Einschätzung des emotionalen Entwicklungsstandes eines Klienten und daraus resultierend praxisnahe pädagogische Möglichkeiten im Umgang zu erhalten.

Der emotionale Entwicklungsansatz von Anton Došen stellt ein praxisnahes Konzept dar, das emotionale Grundbedürfnisse erwachsener Menschen mit verzögerter emotionaler Entwicklung verdeutlichen und Erklärungsansätze für auffälliges Verhalten bietet, das für Begleitpersonen unverständlich ist und im Betreuungsalltag zu schwierigen Situationen führen kann. Insbesondere bei Menschen mit eingeschränkter verbaler Kommunikationsfähigkeit wird das gezeigte Verhalten im Kontext der emotionalen Entwicklung möglicherweise besser verstanden.

Auf der Basis des emotionalen Entwicklungsstandes und der Entwicklung einer vertrauensvollen, darauf abgestimmten Beziehungsgestaltung zwischen Klient und Begleitperson können realistische pädagogische Interventionen und Ziele erarbeitet und im Alltag umgesetzt werden. Dieses führt zu mehr Lebenszufriedenheit für Klienten und zu mehr Gelassenheit und Sicherheit für Begleitpersonen.

PD Dr. Tanja Sappok, leitende Oberärztin im KEH, stellte die verschiedenen emotionalen Entwicklungsstufen mit ihren Besonderheiten und die Erhebungsmöglichkeiten durch das SEO-Manual vor. Sabine Zepperitz, leitende Diplompädagogin im KEH, erläuterte, wie pädagogische Konzepte auf Grundlage des emotionalen Entwicklungsansatzes praxisnah erstellt werden können. Marieke Conty, Dipl.-Psychologin beim Fachdienst Autismus, berichtete vom Stand der Entwicklung eines umfassenden Fortbildungsangebotes für Mitarbeitende in der Behindertenhilfe.

Die SEO-Projektgruppe startete vor einem Jahr. Insgesamt arbeiten neun Personen, PD Dr. Tanja Sappok, Sabine Zepperitz, Isabell Gaul (Ärztin), Joana Birkner (psychologische Hilfskraft) und Stefan Schuster (pädagogischer Mitarbeiter) aus Berlin sowie Marieke Conty, Shunyam Murmann (Dipl.-Pädagogin im FD Autismus), Jutta Meyer auf der Heide (Rehabplanerin im Fachkrankenhaus) und Jacques Meyer-Kemper (Referent der Geschäftsführung Bethel.regional) aus Bielefeld in der Projektgruppe mit.

Während sich die Teilgruppe aus Berlin mit der Validierung und Normierung der neu entwickelten SEO-

Skala, mit Vergleichsstudien sowie deren Veröffentlichungen beschäftigt, ist es Aufgabe von Bethel.regional, ein umfassendes Fortbildungskonzept zu entwickeln, einen Fortbildungsdurchlauf durchzuführen und das Konzept anschließend zu evaluieren. Die erste Fortbildungsreihe in sechs Blöcken à zwei Tagen beginnt im Oktober 2017 wird von Shunyam Murmann durchgeführt. Teilnehmen werden Mitarbeitende aus Ophra 2, dem Hans-Lachmann-Haus, Bersaba und dem FKH Jabbok. Weitere Fortbildungsangebote in Bethel.regional sowie über das Fortbildungsinstitut Autea werden folgen.

Für Interessierte gibt es bis dahin eine Buchempfehlung zum Thema SEO: T. Sappok und S. Zepperitz (2016), Das Alter der Gefühle, Hogrefe-Verlag, ISBN 978-3-456-85594-3.

*Jacques Meyer-Kemper,
Referent der Geschäftsführung*

Ferien am Timmendorfer Strand

Bielefeld/Timmendorf. Eine Spende machte es möglich, dass sich sieben Menschen Ende August auf den Weg zum Timmendorfer Strand machen konnten. Es sind Menschen, die seit Jahren bzw. Jahrzehnten jeden Freitag zum Besinnungsfrühstück in den großen Saal des Antoni-Kepinski-Hauses in Eckardtsheim kommen, um sich dort über „Gott und die Welt“ auszutauschen. Viele von ihnen nehmen jeden Montag das Angebot einer integrativen Line-dance-Gruppe wahr.

Bei der Freizeit haben wir viel gesehen und erlebt. Neben Erholung am Strand und Fahrradtouren nach



Scharbeutz, Niendorf und in die nähere Umgebung, waren wir auch in Lübeck. Dort haben wir die Stadt zunächst mit dem Schiff erkundet, um sie uns danach auf einem Kirchturm von oben anzusehen. Natürlich waren wir anschließend auch zu Fuß unterwegs und haben das legendäre Marzipan probiert. Auch der Erdbeerhof und das Aquarium in Timmendorf standen mit auf dem Programm. An den Nachmittagen wurde auf der großen Terrasse des Hotels

„Skat“ oder „Mensch ärgere Dich nicht“ gespielt. Nach dem Abendessen im Hotel war noch Gelegenheit zu spielen oder spazieren zu gehen. Es war eine schöne Freizeit mit vielen guten Begegnungen und Gesprächen, an die wir noch lange denken werden.

Gitte Höppner, Seelsorgerin

Sibylle-Ried-Preis für PEPE

Dr. Bernd Huber (Oberarzt in Adullam) und sein Entwicklungs- und Leitungsteam wurden mit dem Sibylle-Ried-Preis der Epilepsie-Stiftung Michael ausgezeichnet. Überreicht wurde der Preis bei der Jahrestagung der deutschsprachigen Sektion der Internationalen Liga gegen Epilepsie in Wien. Dr. Huber war maßgeblich an der Entwicklung des Psycho-Edukativen Programms Epilepsie, kurz ›PEPE‹, für Menschen mit Epilepsien und kognitiven Einschränkungen beteiligt.

PEPE richtet sich an Menschen mit Epilepsie, die im Vergleich zur Durchschnittsbevölkerung eine verminderte Fähigkeit haben, Informationen aufzunehmen, zu verstehen und zu behalten. Ziel des Programms ist die Vermittlung von Wissen und der Informations- und Erfahrungsaustausch untereinander mit dem Ziel eines besseren Krankheitsmanagements und vermehrter Selbstständigkeit. Die Methoden und Inhalte wurden an die spezielle Zielgruppe angepasst. Komplizierte Inhalte werden auf das Wesentliche reduziert und methodisch so vermittelt, dass sie die Zielgruppe im Sinne einer Einbeziehung wirklich interessieren und somit auch erreichen.

Das 2000 erstmals veröffentlichte Programm wird deutschlandweit angewendet und wurde 2016 aktualisiert. An der Überarbeitung im Jahr 2016 waren Jan Verwold, Jens Reichel, Hedwig Sudbrock, Andrea Diekötter und Dr. Michael Endermann beteiligt. Seit 2005 gibt es eine englischsprachige Fassung – gemeinsam erarbeitet mit der britischen National Society for Epilepsy. Mittlerweile gibt es darüber hinaus auch eine niederländische Version.

Die künstlerische Gestaltung, die didaktisch-methodische Beratung, das Grafikdesign und die Filmrealisation sowie die Animation und PowerPoint-Präsentation entstanden in Kooperation mit der FH Bielefeld. PEPE wird mit bislang über 150 Kursen an deutschsprachigen Epilepsie-Zentren und Epilepsie-Beratungsstellen (in geringerem Maße auch in anderen Einrichtungen für Menschen mit leichten bis mittelgradigen kognitiven Einschränkungen) eingesetzt.

Jana Pavone, Referentin der Geschäftsführung